Der Kleine Schreiberling

Nr. 107

http://www.marioproll.de/Schreiberling

Das Evangelium - zu vereinnahmend?

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen. Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß jeder Tag seine eigene Plage hat."

Matthäus Evangelium 6,33-34

Viele Menschen wissen schon um Gott. Sie haben sehr positive Erfahrungen gemacht. Sie sprechen auch gern von der Liebe Gottes. Von der Geborgenheit in Gott. Wenn das Gespräch auf Gott kommt, sind wir uns immer schnell einig. Es ist ein wunderbarer Gott. Ein Gott, der uns wirklich liebt und für uns das Beste will. Ein Schöpfergott, der diese ganze Welt erschaffen hat. Ein Gott, der uns die Freiheit gegeben hat in dieser Welt zu leben.

Aber wenn das Gespräch auf Gehorsam und Nachfolge, auf das Joch Christi kommt, dann zeigen sich unsere gottesfürchtigen Gesprächspartner oft sehr irritiert. „Das ist mir alles viel zu vereinnahmend. Das ist mir zu eng! Ich will doch mein Leben genießen. Ich will mir doch nicht den Spaß an meinem Leben verderben lassen, in dem ich derartig vorsintflutliche Ansichten huldige. Das klingt ja nach Kasteiung und Kloster, nach Freudlosigkeit und Verzicht. Das will ich nicht!"

Es geht um den Willen Gottes, nicht um meinen Willen!

Ich empfinde eine solche Haltung als nicht zu Ende gedacht. Sie ist nicht konsequent. Denn wenn es einen Gott gibt, der diese Welt erschaffen hat, der die Macht hat, in mein Leben einzugreifen und der der Herr ist über Leben und Tod, dann geht es doch gar nicht so sehr um meinen Willen, sondern es geht doch vor allem darum, was dieser Gott von mir will. Es stellt sich doch die Frage: Wie ist dieser Gott? Was will er? Wo bekomme ich mehr Information über ihn her? Wir lernen von den Mächtigen dieser Welt, dass es für uns sehr wichtig ist, zu wissen mit wem wir es zu tun haben. Egal ob Vorgesetzter oder Staatsoberhaupt, wir informieren uns sehr genau darüber, was jene von uns wollen, in deren Machtbereich wir leben, weil wir wissen, dass es uns andernfalls sehr schnell sehr schlecht ergehen kann.

Von Gott wird gesagt, dass wir nur in der Bibel über ihn erfahren, wer er ist, was er ist und was er von uns Menschen will. Die Mächtigen dieser Welt haben ihre Herolde, ihre Verlautbarungen, ihre Regierungserklärungen, ihre Publikationen und Statements, aber der allmächtige Gott redet in allererster Linie durch die Bibel zu uns Menschen.

In Jesus Christus wird für uns der Wille Gottes konkret

Die wichtigste Aussage über den Willen Gottes steht im Johannes Evangelium. Dort heißt es:

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." (Joh. 3,16)

Das ist für uns alle sehr bedeutsam. Denn daraus folgt viererlei: 1. Gott liebt diese Welt, wir haben es eben nicht mit einem Despoten zu tun, sondern mit einem Gott, der für uns Gutes will. 2. Jesus Christus ist der Sohn Gottes und kam in diese Welt, um am Kreuz zu sterben. 3. Offensichtlich war es notwendig, dass Christus starb. Er starb als Sündopfer stellvertretend für unsere Schuld. Das heißt: Wir Menschen haben mit unserem Lebensstil ein Problem. Gott kann unseren Eigensinn, unsere Rebellion und Gottesverleugnungsbemühungen nicht gutheißen. Wir sind voller Schuld und Sünde, weil wir uns Gott verweigern. 4. Das Opfer Jesus Christus bringt denen Vergebung der Schuld und Ewiges Leben, die es annehmen. Wer es nicht will, bekommt es auch nicht.

Gott will an die erste Stelle in unserem Leben rücken!

Die Freiheit, die wir uns nehmen, ist gar keine wirkliche Freiheit, sondern sie ist schlicht Ungehorsam dem Willen Gottes gegenüber. Der allmächtige Gott hat uns geschaffen, damit wir unser Leben für ihn leben. Wir sind geschaffen, um ein Leben in der Gemeinschaft mit Gott als ein Gottesdienst zu leben. Wer in diesem Sinne sich Gott entzieht, hat zwar die Freiheit dazu, aber sein Leben geht an seinem eigentlichen Sinn vorbei und misslingt. Im Kolosserbrief Kapitel 3,17 heißt es dazu: **„Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn."** Es stimmt: Das Christsein, der Glaube an Gott ist sehr vereinnahmend. Denn wir sind ja Gottes Eigentum. Wir gehören ihm ja. Gott gab schließlich sein Leben für uns Menschen, um uns zu erlösen. Und darum ist es nicht zu vereinnahmend, denn Gott hat ja weit mehr für uns getan, als wir ihm jemals erstatten könnten. Aber darum geht es ja auch nicht. Alles was Gott von uns Menschen will ist:

Wir sollen unser ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes gestalten. Gott zuerst und immer zuerst!